



Lourdes



Previous page: Sophie Calle, *Où et quand? Lourdes* (detail), 2005/2008, photographs, texts, framed works, neon, marble, candle lights, shelf, dimensions variable, edition of 5 + 1 AP

Above: Sophie Calle, *Où et quand? Berck* (detail), 2004/2008, photographs, texts, framed works, screen, neon, dimensions variable, edition of 5 + 1 AP; installation view Arndt & Partner Berlin, 2009

SAG' MIR QUANDO, QUANDO, QUANDO ...

Sophie Calle wandelt bei ihren Recherchen zu Wahrnehmung, Erinnerung und Identitätsfindung nicht nur auf den Spuren fremder Menschen, sondern macht auch vor dem eigenen Leben nicht halt. Bei all ihren Projekten bildet die ritualisierte Inszenierung von Situationen ein vorrangiges Motiv. Die gesammelten Daten, Hinweise und Spuren werden, ähnlich einer journalistischen Recherche, in Form von tagebuchartigen Texten und quasi-dokumentarischen Belegfotografien wiedergegeben. Formal arbeitet die Künstlerin mit der Gegenüberstellung von Bild und Text, inhaltlich mit der Vernetzung von Realität und Fiktion.

Die Ausstellungspräsentation ihrer neuen Arbeiten *Où et Quand? Berck* (2004/2008) und *Où et Quand? Lourdes* (2005/2008) versammelt neben Fotografien und Texten auch Videos, verschiedene Artefakte und die Namen der beiden titelgebenden französischen Städte in Neonschriften. Zu Beginn des Projekts suchte Sophie Calle eine Hellseherin namens Maud Kristen auf und bat sie, ihr zu sagen, wohin sie gehen solle und wann. Nach anfänglichem Zögern willigte Kristen ein, direktive Vorgaben im Sinne von Reiserouten zu machen, die sich ihr beim Kartenlesen offenbaren. Die Konsultation der Karten legte als erstes Reiseziel den nordfranzösischen Badeort Berck fest, die zweite Reise führte in den Wallfahrtsort Lourdes. Von unterwegs konsultierte Calle ihre Beraterin in regelmäßigen Abständen telefonisch, um neue Anweisungen einzuholen. Die ausgestellten Texte beschreiben die Sitzungen in Paris, schildern den Ablauf der jeweiligen Reise inklusive detaillierter Angaben zu Fahrplänen und Routen und geben neben dem Erlebten auch die Gedanken der Künstlerin zu den Ereignissen wieder. Die Fotografien, Reiseandenken und auf Video aufgezeichneten, auf der Reise mit anderen Menschen geführten Gespräche, sollen das Geschehene untermauern.

Indem sich die Künstlerin den Vorgaben eines anderen, in diesem Fall fremden Menschen unterordnet, geht sie eine Art Schicksalsgemeinschaft ein, scheint die Verantwortung für ihr Leben in gewissem Sinne abzugeben. Das Projekt rührt an Fragen von Dominanz und Unterwerfung, Autorität und Gehorsam, Selbst- und Fremdbestimmtheit. Ihre Motivation für diese Arbeit beschreibt Calle wie folgt:



„Ich schlug Maud Kristen, einer Hellseherin, vor, mir meine Zukunft vorher zu sagen, um ihr begegnen zu können, ihr die Geschwindigkeit zu nehmen.“¹ Hier spiegelt sich das Verlangen all jener Menschen, die tagtäglich auf ihr Horoskop vertrauen oder Rat bei den Astro-Shows des Privatfernsehens einholen – der Wunsch danach, die Zukunft zu kennen und damit das eigene Leben beherrschbar zu machen.

Sophie Calles Werke sind sowohl Aussagen über das Wesen der Menschen als auch über das der Kunst, wobei die Grenzen spielerisch verschoben und unablässig in Frage gestellt werden. Die Arbeiten sind zugleich referenziell und abstrakt: sie beziehen sich auf konkrete Ereignisse und Erfahrungen und weisen doch über sie hinaus. Im Mittelpunkt steht das menschliche Leben in all seinen Facetten, das Calle durch unmittelbare Auseinandersetzung erforscht. Indem sie die Gegensätze von Dokument und Erfindung, Wirklichkeit und Fiktion, Realität und Inszenierung unablässig durcheinander wirbelt, fordert sie Reaktion und Kommunikation bewusst heraus.

Die Künstlerin behandelt Methoden der Wahrnehmung und Identifikation, indem sie die Vielfältigkeit des Lebens darstellt und die damit verbundenen Probleme und Fragen zur Beantwortung an den Betrachter und somit wieder ins Leben zurückgibt. Die Qualität ihrer Arbeiten besteht in der direkten Art der formalen Ansätze, in ihren erzählerischen Fähigkeiten, in der begrifflichen Bereicherung, die das Werk im Laufe seiner Entstehung erfährt und in der Kraft der Projekte, den Betrachter mit seinen Möglichkeiten und Erfahrungen einzubeziehen. Die Arbeiten sind überzeugend gerade aufgrund der Ungewissheit, die in ihnen zum Ausdruck kommt. Ungewissheit ist fast immer störend; sie ist ineffizient, unproduktiv und oft sogar gefährlich. Der hybride Charakter dieser Werke widersetzt sich jeder Klassifizierung, wie das Leben selbst. Für Sophie Calle muss das so sein.

Barbara Heinrich

1 Auszug aus einem der Texte der Arbeit *Où et Quand? Berck* (Übersetzung der Autorin aus dem Französischen)



Sophie Calle, *Où et quand? Lourdes* (détail), 2005/2008, photographs, texts, framed works, neon, marble, candle lights, shelf, dimensions variable, edition of 5 + 1 AP

SOPHIE CALLE

geboren 1953, lebt und arbeitet in Malakoff, Paris. Internationale Anerkennung erlangte sie durch zahlreiche Beteiligungen an bedeutenden Ausstellungen und Biennalen während der letzten 30 Jahre, wie etwa *Deep Storage – Arsenale der Erinnerung* (Haus der Kunst, München; Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart, Berlin; P.S.1 Center for Contemporary Art, New York; Henry Art Gallery, Seattle, 1997–1999), *Johannesburg Biennial* (1997), *Istanbul Biennial* (1997), *Whitney Biennial*, New York (1993). 2007 bespielte sie den französischen Pavillon auf der Venedig Biennale. Ihre Arbeit für Venedig, *Prenez soin de vous*, wurde anschließend in der Bibliothèque nationale de France Richelieu, Paris, gezeigt (2008). Eine Überblicksschau widmeten ihr das Centre Georges Pompidou, Paris (2003), das Irish Museum of Modern Art, Dublin, der Martin-Gropius-Bau, Berlin (beide 2004), und das Ludwig Forum für Internationale Kunst, Aachen (2005). Vom 27.05. bis 13.09.2009 präsentiert sie eine umfassende Einzelausstellung im Musée des Beaux-Arts, Brüssel.

born 1953 in Paris, lives and works in Malakoff, Paris. Having gained international reputation through participating extensively for close to thirty years in major group exhibitions and Biennials, e.g. *Deep Storage – Arsenale der Erinnerung* (Haus der Kunst, Munich; Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart, Berlin; P.S.1 Center for Contemporary Art, New York; Henry Art Gallery, Seattle, 1997–1999), *Johannesburg Biennial* (1997), *Istanbul Biennial* (1997), *Whitney Biennial*, New York (1993), she was invited to be the official representative of France at the 2007 Venice Biennial. Her project for Venice *Prenez soin de vous* was later exhibited again at the Bibliothèque nationale de France Richelieu, Paris (2008). A mid-career survey exhibition was showcased at Centre Georges Pompidou, Paris (2003), the Irish Museum of Modern Art, Dublin, the Martin-Gropius-Bau, Berlin (both 2004), and Ludwig Forum für Internationale Kunst, Aachen, Germany (2005). From 27.05. to 13.09.2009 she is presenting a comprehensive solo show at Musée des Beaux-Arts, Brussels.



Sophie Calle, *Où et quand? Lourdes*, 2005/2008, exhibition view Arndt & Partner Berlin, 2009
Sophie Calle, *Où et quand? Berck*, 2004/2008, exhibition view Arndt & Partner Berlin, 2009



Sophie Calle, *Où et quand? Berck* (detail), 2004/2008, photographs, texts, framed works, neon, marble, candle lights, shelf, dimensions variable, edition of 5 + 1 AP

TELL ME QUANDO, QUANDO, QUANDO ...

In her artistic explorations of perception, memory, and the search for identity, Sophie Calle doesn't merely trace others' footsteps; she includes her own life as well. The ritualistic staging of situations is a primary motif in all her work. In an approach akin to journalistic research, the data and evidence she collects are presented in texts reminiscent of log entries and quasi-documentary photographs. On a formal level, she works with the juxtaposition of images and text; on the content level, with the interweaving of reality and fiction.

The exhibition of Calle's new works *Où et Quand? Berck* (2004/2008) and *Où et Quand? Lourdes* (2005/2008) includes photographs, texts and videos as well as various artifacts and neon lettering with the names of the two eponymous French towns. At the outset of her project, Calle approached the fortune-teller Maud Kristen and asked her where she should go and when. Kristen

hesitated at first but then agreed to lay down travel itineraries for Calle after consulting the cards. The first destination she specified was the seaside resort of Berck in northern France and the second was Lourdes, the famous pilgrimage site. While traveling, Calle regularly checked in with Kristen by telephone to receive new instructions. The various texts describe their sessions in Paris and provide detailed accounts of each trip, including railway schedules and routes; and they record the artist's experiences and thoughts along the way. They are supplemented by photographs, souvenirs and video recordings of conversations with people she encountered on her travels.

By submitting to the instructions of someone else – in this case, a complete stranger – the artist links her fate to that of another human being and seems to – in a sense – hand her life over to that person. Thus the project touches on questions



Sophie Calle, *Où et quand? Lourdes* (detail), 2005/2008, photographs, texts, framed works, neon, marble, candle lights, shelf, dimensions variable, edition of 5 + 1 AP

of dominance and subordination, authority and obedience, self determination and other-directedness. Calle describes her motivation as follows: “I proposed that Maud Kristen predict my future so I could face it and reduce its momentum somewhat.”¹ It is the same desire that drives people to read their horoscope every day or turn to astrology shows on TV for counsel – the desire to know what lies ahead and thus feel they have some control over their own life.

Sophie Calle’s works are statements both on human nature and on the nature of art, in which she playfully challenges and shifts the boundaries between the two. Her works are at once referential and abstract, referring to specific events and experiences and pointing beyond them at the same time. By exploring life in all its facets and continually juggling antitheses such as documentation and invention, fact and fiction, reality and show, she sets out to provoke reactions and communication.

The artist grapples with methods of perception and identification by portraying life in all its diversity, handing over all the problems and questions to the viewer – and thereby, closing the loop, back to life itself – to find the answers. Calle’s works are distinguished by the directness of her formal approach, her narrative skill, the conceptual enrichment they undergo over the course of their creation, and their power to draw in the observer with all his or her abilities and experiences. The uncertainty expressed in her works is what makes them so compelling. Uncertainty is almost always unsettling. It is inefficient, unproductive, and sometimes even dangerous. Hybrid in nature, these works resist classification, like life itself. Sophie Calle wouldn’t have it any other way.

Barbara Heinrich

¹ Excerpt from a text in the work *Où et Quand? Berck* (translated from the French original)